

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Auszählern 1,50 RM., in den Ausgabestellen 1 RM., bei den Postämtern 1,50 RM., mit Beleggeld 1,75 RM. Die einzelne Nummer wieb mit 16 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 $\frac{1}{2}$ bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechkunde der Expedition Abends von 6 $\frac{1}{2}$ —7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 6spaltige Corpusspalte oder deren Raum 20 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplettier Satz wieb entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inlandbereichs 40 Pfg. — Sämtliche Anzeigen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Betlagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Nr. 267.

Donnerstag, den 13. November 1902.

142. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Seitens einer Anzahl Mühlenbesitzer ist die Bildung einer Zwangsinnung für das Mühlenereigewerbe mit dem Sitze in Merseburg beantragt worden. Von dem Herrn Regierungs-Präsidenten zum Kommissar bestellt, mache ich bekannt, daß die Verfügungen für oder gegen die Errichtung einer Zwangsinnung für das Mühlenereigewerbe im Bezirke der Gemeinden des Kreises Merseburg und der Ortsgemeinden Oberstiebitz, Niederstiebitz, Oberwünsch, St. Mühlen, St. Ulrich, Mühlen, Gehlitz h. Mühlen, Zorbau, Zöbinger, Mückelberg, Crumpa, Mägden, Kämmert, Gesehlschütz, Neumarkt und Wersdorf des Kreises Querfurt schriftlich in der Zeit vom 15. bis 30. Nov. d. J. bei mir abzugeben sind. Die Abgabe der mündlichen Erklärung kann während des angegebenen Zeitraumes während der Dienststunden in meinem Bureau erfolgen.

Ich fordere hierdurch alle Handwerker, welche im Bezirke der oben genannten Ortsgemeinden Mühlenereigewerbe betreiben, zur Abgabe ihrer Äußerung mit dem Bemerken auf, daß nur solche Erklärungen, welche erkennen lassen, ob der Errichtung der Zwangsinnung zustimmt oder nicht, gültig sind, und daß nach Ablauf des obigen Zeitraumes eingehende Äußerungen unberücksichtigt bleiben.

Da angenommen wird, daß diejenigen Handwerker, welche sich einer Äußerung enthalten, der Errichtung einer Zwangsinnung zustimmen, ersuche ich sämtliche Mühlenbesitzer, sich an der Abstimmung zu beteiligen.

Die Gemeinde-Verordneten veranlasse ich diese Bekanntmachung zur Kenntnis der beteiligten Mühlenbesitzer zu bringen.

Merseburg, den 8. Nov. 1902.

Der Königliche Landrath.

Graf v. Hausoville.

Verdingung.

Die Ausführung der Kanalisationsarbeiten des Neumarktes soll vergeben werden.

Die Bedingungen, Preisverzeichnisse und Zeichnungen liegen im Amtszimmer des Untergemeindeführers aus und sind die verschlossenen Angebote bis zum 20. d. Mts., Vormittags 10 Uhr dort einzulegen. (2684)
Merseburg, den 10. November 1902.

Der Stadtbaumeister.

Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinshaft, die in Ansehung der in Merseburg gelegenen, im Grundbuche von Merseburg Band 2 Blatt 60 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen

1. des Leinwandfabrikanten Gustav Adolf Dietrich in Merseburg,
2. der Frau Kaufmann Elise Watto geb. Dietrich in Leipzig,
3. der Frau Malermeister Hedwig Dietrich geb. Dietrich in Merseburg,
4. der Frau Drogist Rosa Kiesel geb. Dietrich zu Merseburg

eingetragenen Grundstück Grundsteuer-Mutterrolle Nr. 67

1. Fl. 5 Parz. 129/62 b Planstück 219 f Sekt. III Ader 25,50 ar 500 rth. R.-E.
2. Fl. 8 Parz. 70/13 Planstück 348 f Sekt. III Ader 76,60 ar 15,00 rth. R.-E.
3. Fl. 8 Parz. 132/13 vom Planstück 348 f Sekt. III Ader 34,13 ar 6,68 rth. R.-E. und 133/13 vom Planstück 348 f Sekt. III Ader 6,46 ar 1,26 rth. R.-E.

besteht, sollen diese Grundstücke am 15. Dezember 1902, Vormittags 11 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der

Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 versteigert werden. (2679)

Merseburg, den 24. Oktober 1902.

Königliches Amtsgericht, III. Abth.

Kaiser Wilhelm in England.

Kingslynn (Grafschaft Norfolk), 10. Nov. An dem Festmahl, das heute Nachmittag den Arbeitern des königlichen Gutes in Sandringham gegeben wurde, nahmen 500—600 Personen teil. Als Kaiser Wilhelm, der König und die Königin, der Prinz von Wales und die übrigen Fürstlichkeiten das Festzelt betraten, erhoben sich alle Anwesenden und brachten laute Hochrufe aus. Der Kaiser und der König vereinten etwa eine halbe Stunde, wobei sie sich in freundlicher Weise mit den Teilnehmern unterhielten. Auf ein von Sir Dighton Probyn ausgebrachtes Hoch auf König Edward erwiderte der König mit einer kurzen Ansprache und forderte am Schlusse alle Anwesenden auf, auf das Wohl des Deutschen Kaisers zu trinken, von dem er hoffe, daß er noch oft nach Sandringham kommen werde. Der Kaiser verbeugte sich dankend. Vom Festzelt begaben sich die Herrschaften zu Fuß nach Sandringham zum Thee zurück. Im Schlosse trafen im Laufe des Nachmittags Lord Lansdowne mit Gemahlin, sowie eine Anzahl anderer Gäste ein.

Sandringham, 11. Nov. Wie nunmehr feststeht, wird Kaiser Wilhelm am Sonnabend Vormittags 11 Uhr von Wolferton abreisen und wird sich nach Bowthorpe Castle, dem Sitze des Earl of Londale, wo der Kaiser um 7 Uhr eintrifft, begeben. Heute früh begaben sich die Majestäten und Gäste auf die Mehlhühnjagd. Es fand ein Frühstück im Felde statt, zu dem sich die Königin und die Damen der königlichen Familie einfanden. Für morgen ist eine große Jagdpartie in Aussicht genommen.

London, 11. Nov. Dem Vernehmen nach beläuft sich der Betrag, den der Deutsche Kaiser zum Besten der verheirateten Mannschaften und der Familien der Royal-Dragoonens spendet hat, auf 500 Pfund, das ist die gleiche Summe, wie vor drei Jahren bei der Abfahrt der Mannschaften nach dem Kap.

Quertreibereien.

Während die rechtsstehenden Parteien bestrebt sind, die zweite Lesung des Zolltarifs im Reichstage zu einem gebräuchlichen Abschluß zu bringen, damit an der Hand der Reichstagsbeschlüsse geprüft werden könne, auf welchem Wege eine annehmbare Verständigung mit den verbliebenen Regierungen über das Tarifwerk für die dritte Lesung herbeizuführen ist, wähet die Linke mit allen Mitteln einer ziellosen Opposition gegen das Zustandekommen der Tarifvorlage. Eine sachliche Fortführung der Debatten erscheint nahezu ausgeschlossen, so lange die Quertreibereien der Oppositionisten ungehindert ihre Wirkung ausüben imstande sind. Das Vorgehen der vereinigten Parteien der Linken ist unglücklich, da natürlich weder die Dauerreden sozialistischer Leuchten, welche vom Hundertsten ins Tausendste schweifen, noch die namentlichen Abstimmungen einen andern praktischen Zweck haben können, als den Gang der parlamentarischen Geschäfte aufzuhalten und die Tarifvorlage zu verfrachten. Daß in der That nur parteipolitische Taktik die treibende Kraft bei den Vorhänden der Linken ist, lassen mancherlei Anzeichen erkennen. So verdient es angedeutet zu werden, daß die großen freimüthigen Blätter Berlins in ihren politischen Auslassungen an dem Tarife keinen guten Faßten lassen und seine baldigste Verabschiedung verlangen, gleichzeitig aber häufig in derselben Nummer — im Vordertheile von einer Aufbebung der Tarife und einer Belebung der Umsätze reden, wie von Zusammenhängen von Säbeln und Flinten?

Zwischen den Schlachten.

Von D. Eister.

(20. Fortsetzung.)

„Hören Sie die Geschütze,“ rief sie erregt. „Sie geben Ihnen Antwort! Kann Frieden zwischen uns sein, wenn jene Donner über unsern Häuptern rollen?“

„Jeanne . . .“
„Leben Sie wohl! — Vergessen Sie mich . . .“
Sie streckte abweisend die Hand ihm entgegen, dann erhob sie. Arel athmete tief auf und fuhr mit der Hand über Stirn und Augen.

„Ein Traum,“ murmelte er. „Ein schöner flüchtiger Traum . . .“ Langsam entfernte er sich.

Gegen Abend rückten die Jäger auf den Schloßhof und wurden in den Gefindestuben und dem großen Speisesaal zu ebener Erde einquartiert. Keutnant von Simmen und der Witzelsdöbel erkletterten je ein Zimmer im oberen Stock. Der alte Kapitän lud sie zum Abendessen ein, bei dem es jedoch sehr einseitig zuging. Der Witzelsdöbel der Reserve, Hartmann, ein junger Forstmann aus dem Harz, ließ sich das Essen und den Wein vorzüglich schmecken, er trank auch mit den Damen ein Gespräch anquatschend, doch Wadame Soffer war heute Abend sehr zurückhaltend, welches Witzelsdöbel getreulich nachahmte. Jeanne saß schweigend da, ihre Wangen bedeckte tiefe Blässe, so daß der

Kapitän seine Nichte nicht ohne Besorgniß beobachtete. Auch Arel fühlte keine Lust, ein lebhaftes Gespräch zu führen. Die Wäde zu der schönen Französin hatte zu tiefer Wurzel in seinem Herzen geschlagen, er hörte ihr letztes Wort: „Vergessen Sie mich!“ noch immer, das ihn so tief schmerzlich berührt hatte, so daß er sich zu einem gleichgültigen Gespräch nicht aufzuwasfen vermochte.

Man trennte sich bald, und die deutschen Offiziere begaben sich auf ihre Zimmer. Diese Stille herrschte im Schloß. Sorglos gaben sich die Jäger dem Schlaf hin. Fast eine Woche lang hatten sie draußen auf Feldwache gelegen, jetzt standen die braven Landwehrmänner dem Feinde gegenüber und wachten über die Sicherheit der zurückliegenden Kantonnements. Nur je einen Posten am Hofthor und Schloßeingang hatten die Jäger ausgesetzt; man brauchte ja keinen Ueberfall zu fürchten, denn man befand sich wohl tausend Schritt hinter der Postenkette der Landwehr.

Arel stand an dem geöffneten Fenster seines Zimmers und schaute sinnend in die sternenhelle Sommernacht hinaus. Drüben, von der großen Dorfstraße herüber, sämmernde die Lichter von Quatre-Beatis, wo das Bataillon lag, von dem er nach Chateau-Berrette detachiert war. Jenwärts der Straße begann der Wald und zog sich in schwarzer Linie um Falzburg herum bis zu den Dörfern Les Baraques und Les trois maisons, deren Lichter nur schwach durch die Nacht herüberleuchteten. Zwischen dem Schloß und der großen Straße lag freies Feld, während

sich auf der anderen Seite, nach Nordosten hin, der dunkle Wald von La bonne Fontaine angeschlossen, fast den Garten des Schlosses bedeckend. Ueber den Wald von La bonne Fontaine stieg langsam die silberne, glänzende Scheibe des Mondes empor.

Der junge Offizier athmete tief auf. Seine Gedanken schweiften in das Vaterland zurück, in die kleine Gebirgsgarnison, wo er die ersten Jahre seines Leutnantslebens verbracht hatte, zurück zu dem elterlichen Gut, wo der ergrante Vater, die liebende Mutter den Sohn mit forgenereiften Gedanken auf dem gefährvollen Wege des Krieges verfolgten. Die Lage des elterlichen Gutes erinnerte an die Lage von Chateau-Berrette. In seinem Träumen und Sinnen flossen die Eindrücke zusammen, es wogte um ihn wie ein dunkles Meer, über dem ein milder Stern strahlte. Und dieser Stern verkörperte sich in dem Auge des lieblichen Mädchens, das er hier in Feindesland kennen und lieben gelernt hatte.

„Jeanne!“ flüsterte er. „Wüßtest Du, wie ich Dich liebe . . .“

Was war das?! Was regte sich dort am dunklen Rande des Waldes von La bonne Fontaine?! Huchstun da nicht dunkle Gestalten hin und wieder! Jetzt duckten sie sich hinter das Gebüsch! Neue dunkle Gestalten brachen aus dem Walde hervor, eilten über die Wäde, vereinigten sich mit den ersten. Migte da nicht Mondlicht auf Waffen? — Klirre es nicht Leise durch die stille Nacht

wie von Zusammenhängen von Säbeln und Flinten?

Jetzt erhoben sie sich wieder hinter den Hecken Gärten über die mondbeschiene Wäde! Das war ein bewaffneter Haufe!

Was es eine Patrouille der Belagerungstruppen? — Nein — nein — Arel erkannte keine Uniform. Das waren keine Soldaten — das waren bewaffnete Landleute — Franktireurs!!!

In dem Schatten des Gartens tauchten sie unter. Eine zmette Schaar brach aus dem Walde hervor und eilte auf das Schloß zu. Kein Zweifel, es war auf einen Ueberfall des Schlosses abgesehen!

Rasch den Säbel! — da lag der Revolver! — Krampfhaft umspannte des Offiziers Hand die Wäde! — Noch einen Witz warf er zum Fenster hinaus. Die zuletzt Erschienenen schlichen sich am Waldrande entlang . . . er streckte den Revolver zum Fenster hin aus und schoß rasch hintereinander zwei oder drei Schüsse ab. Dann eilte er zur Thür.

Die Schüsse hatten die Jäger alarmiert. Alles stürzte zu den Waffen. Rasch suchte Arel seine Leute im Schloßhof zu sammeln, da trugten auch schon die ersten Schüsse aus dem dunklen Garten und mit dem wühenden Gesdäre: „A das les Prussiens!“ waren sich die Franktireure über die kleine Schaar der Jäger.

(Fortsetzung folgt.)

wenn wieder einmal Nachrichten vorliegen, die der zwischen den Regierungen und der Richter schwebenden Verhandlungs-Aktion günstige Ausfichten eröffnen. Die Börse beurteilt demnach den Nutzen des Zolltarifs in seiner Umgestaltung als erfreulich, während die Börse ihn als ein völlig unbrauchbares Instrument für neue Vertrags-Verhandlungen lieber heute als morgen zu den Toten werfen möchte.

Der Obstruktionsstift aber kann man nicht einmal nachrühmen, daß sie den kriegsführenden Parteien selbst zum Heile ausschlagen wird. Die Art, welche die Tarifvorlage nach dem Willen der Linken zu Fall bringen soll, bedroht nämlich, wie nicht zu verkennen, nicht nur die Wurzeln des gesammten Parlamentarismus, sondern auch die eigenen Schutzhüllen der Demokratie. Letztere podt mit Eiferfucht auf den ungeschmälereten Fortbestand aller Rechte der Volksherrschaft gegenüber der Regierungsgewalt, treibt aber dabei ein gefährliches Spiel, indem sie in den verantwortlichen Organen in jeder Weise erschwert, den unerlässlichen Verwaltungspflichten nachzukommen. Wenn der Gesetzgeber auch bei andern Gelegenheiten, beispielsweise bei wichtigen Staatsfragen, durch die Steinwürfe der Minderheit an einer ordnungsmäßigen Erledigung seiner Aufgaben verhindert wird, dann könnte einmal ein Zeitpunkt kommen, wo die praktischen Konsequenzen aus dem jüngst von Wien aus verbreiteten Worte des Reichskanzlers gezogen werden: „In Deutschland hat die Macht des Parlaments eine Grenze an der größeren Macht der Monarchie!“ Für das sinnlose Wüten der Linken ist es jedenfalls charakteristisch, daß sie selbst nicht wahrzunehmen scheint, wie sie im Begriff ist, den Akt abzulegen, auf welchem sie ligt.

Reichstag.

Der Reichstag war heute beschlußfähig wobei allerdings zu berücksichtigen bleibt, daß die äußerste Linke wie auf Verabredung heute keine ausgesprochene Obstruktion trieb und mitstimmte. Sie hielt auch weniger Dauerredn, noch suchte sie sonst viel zu führen und auszuhalten. Diese Mittel werden vermutlich aufgespart, bis die Mitglieder der Mehrheit, sorglos gemacht, größtentheils wieder abgereift sein werden. In dieser Berechnung wird sich die Jollopopposition, der alles in die Hände arbeitet, auch schwerlich betrogen, denn nur die schwerste Blamage, wie sie der Reichstag gestern erlebte, scheint einen erheblichen Theil der Mehrheit, die das Spiel so tapfer mit dem Ausspielen der Kommissionsbeschlüsse begonnen hat, vorübergehend zur wirklichen Ausübung seiner Pflicht bringen zu können. Nach den Kommissionsbeschüssen wurde heute der Rest des § 5 des Zolltarifgesetzes und das Folgende bis zum § 8 angenommen. Die Opposition beantragte Jollfreiheit für die im Tarif nicht enthaltenen Waaren und die Streckung oder Beschränkung der von der Kommission in § 7a eingeführten allgemeinen Umringselungen. In dem letzteren Punkte wurden die Anträge der Linken auch vom Bundesratsstische aus — u. a. vom hanseatischen Vertreter Dr. Klügmann — befrwortet. Die Kompromißmehrheit nahm auch hier die Kommissionsvorlage pure an. Nachdem über den die Retorsionsmaßregeln enthaltenen § 8 zwei Redner der Opposition (Radnische und Stadttag) gesprochen hatten, wurde die Beratung vertagt, und zwar entgegen dem Verlus der äußersten Linken, einen Schwerinstag zwischen die Zolltarifberatungen zu schieben, auf morgen.

Politische Ueberficht.

Deutsches Reich.

• Berlin, 11. November. (Hofnachrichten.) • Majestät der Kaiserin verweilt in England. Während befindet sich an anderer Stelle der vorliegenden Nummer. • Der „Kol.-Anz.“ schreibt: Es ist mehrfach behauptet worden, der Reichskanzler Graf Bilo w gelte neuerdings dem Zolltarif gegenüber eine nicht zu verkennende Resignation, sein Interesse für die Vorlage habe nachgelassen. Demgegenüber scheint es angebräuch, darauf hinzuweisen, daß in den Jopern des Reichstages die Tariffrage viel besprochen wurde, daß gerade in diesen Tagen angesehene Parlamentarier verschiedener Richtungen im Reichstänker-Palais verkehrt haben. Es kann als feststehend betrachtet werden, daß die dort geführten Unterredungen den Zolltarif betrafen. • Köln, 11. November. Zur Zolltarifvorlage schreibt die „Köln. Ztg.“ heute an letzterer Stelle und augenscheinlich insipit: Es scheint ausgeschlossen, daß in Konferenzen

zwischen dem Kaiser und dem Reichskanzler nicht auch die Frage des Zolltarifs behandelt worden ist. Man werde die Erklärungen Bilmoss als das Ergebnis der Besprechungen auffassen müssen. Insofern könne, wie die Centrumpresse behauptet, von einer Untätigkeit der Regierung nicht die Rede sein, andererseits sei es nicht Aufgabe der Regierung, parlamentarischen Parteien, die aus eigener Verschuldung weder aus noch ein wissen, diejenigen taktischen Rezepte zuzuführen, die einen leidlichen Rüdigung ermöglichen.

• Bonn, 10. Nov. Die juristische Fakultät der Universität hat den Erbgroßherzog von Baden aus Anlaß seines Scheidens aus der Rheinproving zu ihrem Ehren doktor ernannt. Das Diplom, das heute durch den Dekan der Fakultät, Geheimrat Vergohm, in Gegenwart des Rektors Geheimrat Zittelmann und des Geheimrats Loersch in Koblenz überreicht wird, betont die frühere Zugehörigkeit des Erbgroßherzogs zur Fakultät während seiner Studienzeit, seine treue Anhänglichkeit an die Universität und sein Verdienst um das Zustandekommen der neuen Militärstrafprozessordnung.

Oesterreich-Ungarn.

• Wien, 11. November. Das „Fremdenblatt“ widmet dem scheidenden Vorkämpfer Fürsten zu Eulenburg einen Leitartikel, in dem es u. A. heißt, das Bedauern über das Scheiden des Fürsten werde noch gesteigert durch den Umstand, daß die Ursache seines Rücktritts in seinem Befinden liege, doch hoffen die vielen Freunde und Verehrer, die er hier zurücklasse, daß die Ruhe, der er sich nun widmen könne, ihm bald sein ganzes Wohlbefinden wiedergeben werde. Das Blatt fährt fort: Kaiser Wilhelm hatte mit glücklichster Hand gewöhlt, indem er einen Repräsentanten entsandte, der die Ehre genoß, sein persönlicher Vertrauensmann zu sein, und welchen der auszeichnende Schmud kaiserlicher Freundschaft von vorneherein empfahl und gerade für den Verkehr an einem so eng befreundeten Hofe als besonders geeignet erschienen ließ. Fürst Eulenburg war und ist ein treuer Anhänger des Bündnisses zwischen Oesterreich-Ungarn und dem Deutschen Reich. Er hat sich von dieser Gesinnung jederzeit leiten lassen. Er war mit ganzem Herzen Vorkämpfer der Wünsche seines Kaisers, der den hohen Werth dieses Bündnisses stets anerkannt hat, und seine Wirksamkeit bewegte sich immer im Geleise der bestehenden Allianz und Freundschaft. Es ist ihm vorgehalten worden, er mische sich in unsere inneren Fragen ein. Dieser Vorwurf konnte mit gutem Gewissen als durchaus unbegründet zurückgewiesen werden.

Lokales.

• Merseburg, 12. November.

• Vom Bezirks-Ausschuß. Herr Regierungsrath Schwaener wurde zum zweiten Mitgliede des Bezirks-Ausschusses auf Lebenszeit ernannt.

• Diamantene Hochzeit. Die Eheleute Oekonom Salom. Eiste, Bornert wohnhaft, feiern morgen, Donnerstag, das Fest der diamantenen Hochzeit in voller körperlicher und geistiger Frische. Der Jubilar ist körperlich noch sehr kräftig, arbeitet noch flott in Freizeit und gehört als den Jahren nach ältestes Mitglied dem hiesigen Jünglings-Verein an. Glückauf, großer Jüngling!

• Ueberfahren. Infolge eigener Unachtsamkeit ist dieser Tage die 7jährige Tochter des Malers und Zeichners W. hier dicht am Marktplate von einem Gefähr überfahren und an den Beinen schwer verletzt worden. Ein vorübergehender Mann hob das bedauernswürdige Kind auf und trug es seinen Eltern zu, die sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten.

• Elektrische Bahn Halle-Merseburg. Vom 15. ds. Mts. ab treten Fahrpreis-Ermäßigungen bei Beförderung von Kindern unter 10 Jahren in Kraft. Das Nähere ist aus dem Informativteil der vorliegenden Nummer ersichtlich.

• Im kirchlichen Verein St. Marii sprach am Montag Herr Pastor E. Richter über das Thema: „Wirk des Gebets Wunder der Stellung.“ Redner gab zunächst eine Skizze des Hörsionischen Dramas „Ueber unsere Kraft“, indem er neben dem Gange der Handlung namentlich die Hauptfigur des Pastors Sang vorführte. Zur Besprechung des Dichterwortes übergehend, beantwortete er vor allem die Frage: Thut der Mann hier Wunder oder heilt er durch Suggestion? Der Herr Referent bejahte das letztere, nicht weil er die Kraft des Gebets bezweifelte,

sondern weil er in Sang keine Persönlichkeit sah, solch hoher Gnadengabe würdig. Der „Wunderpöster“ ist, wie der Herr Vortragende bemerkt, weniger ein Held des Glaubens als ein Schwärmer, ein groß und edel veranlagter Mensch, der aber über seinem vermeintlichen Beruf die Noth der Seinen ganz vergißt. Sein Gebet ist kein frommes, demüthiges Flehen, sondern ein Stürmen und Drängen, als wollte er Gott zwingen, ein Wunder zu verrichten. Seine Umgebung glaubt an ihn, und dies macht ihn kühn und stark und giebt ihm eine Gewalt über die Personen, wie sie der Hypnotiseur über seine Medien ausübt. Auch seine Frau ist ein solches Medium, aber obwohl er sie aus der Starckheit zu erwecken vermag, so geht es doch über ihre Kraft, sie wirklich zu heilen. Nein, um Wunder im eigentlichen Sinne handelt es sich hier nicht, wenn es auch wunderbare Erscheinungen sind, die der Dichter mit seinem Felden in Verbindung bringt. Haben wir dann überhaupt ein Recht, Wunder von Gott zu fordern, wie Hörsion es, den Pastor Sang thun läßt? Christus hat die Wunderthat ausdrücklich zurückgewiesen, so sollen wir auch keine vom Himmel herab erzwingen wollen, sondern in gläubigem und ergebungsvollem Vertrauen alle Säden Gott überlassen. Auch die heutigen Gebetsheilungen möchten solchen Zwang ausüben, sie sind deshalb zu verwerfen, selbst wenn sie nicht bloß auf betrügerischen Unflug hinauslaufen. — An das Referat knüpfte sich eine lange, angeregte Diskussion, welche alle die beragten Gegenstände in ihren Kreis zog und nodmals von den verschiedensten Seiten beleuchtete.

• Zuschlagskarten. Nach einer Verfügung der königlich preussischen Eisenbahndirektion macht die vielfach festgestellte mißbräuchliche Benützung der Zuschlagsfahrkarten die Ausgabe der neuen Art Zuschlagskarten an Stelle der bisherigen erforderlich. Die Ausgabe der neuen Karten soll mit dem 1. Jan. 1903 erfolgen. Von diesem Zeitpunkt ab haben die Ausgabestellen sowie die diensttuenden Stations- und Zugbeamten die Reisenden bei Forderung von Zuschlagsfahrkarten zu befragen, ob diese Karte zum Uebergang in eine höhere Wagenklasse oder zur Weiterfahrt über die Zielstation hinaus dienen soll. Je nach dem bezeichnenden Zwecke ist dann die nicht zutreffende Angabe auf der Karte: „Gültig zum Uebergang in eine höhere Wagenklasse“ oder „Gültig zur Weiterfahrt über die Zielstation“ mit Tinte oder Intenstift zu durchstreichen.

• Zur Sicherheit der Sonntagsfänger. Wie bodenlos leidenschaftlich selbst erwachsene Menschen mit einem geladenen Gewehr umgehen, lehren zur jetzigen Jagdzeit wieder viele Unfälle. Zur Sicherung der vielen Sonntagsfänger empfiehlt die Tägl. Rundsch., auf dem Jagdschein, den jeder Jagdliebhaber doch bei sich führen muß, auch noch einige der wesentlichsten waidmännischen Regeln über die Handhabung des Gewehrs mit abzudrucken. Dazu zu rechnen ist auch, daß die Hügel in Ruß zu setzen sind, wenn der Jäger über einen Graben springen, über einen Baum klettern, durch ein Gebüsch kriechen muß. Die Fälle, wo hierbei durch unermuthetes Losgehen des Gewehres Menschenleben gefährdet werden, würden dadurch schon etwas verringert werden.

Provinz und Umgegend.

• Halle a. S., 10. Nov. Der Deutsche Verein zum Schutze der Vogelwelt hielt hier im „Zoologischen Garten“ seine diesjährige Generalversammlung unter Vorsitz des königlichen Forst- und Regierungsrathes Freiherrn von B. angelin-Merseburg ab. In derselben wurde zumeist Geschäftliches erledigt, so unter anderem beschlossen, daß neben den ordentlichen Mitgliedern auch unterliegende Mitglieder mit 1 Mark Jahresbeitrag zugelassen werden. Dem verstorbenen Hüttenhämmer Dr. Franz E. Freilberg i. S., der an der Monatschrift mitbetheiligt war, wurde ein ehrender Nachruf gewidmet, an dessen Stelle wurde der Regierungsrath und Professor des kaiserlichen Gesundheitsamtes, Dr. Höhrig-Berlin, in den Vorstand gewählt. In der allgemeinen Versammlung berichtete der Vorsitzende zunächst über den Zweck und die Ziele des Vereins. Derselbe zählt 61 Behörden, Institute usw., 143 Vereine und über 1000 Freunde der Vogelwelt zu seinen Mitgliedern. Die Vogelwaidtatseln haben große Verbreitung und Anflang gefunden. Vorträge wurden noch gehalten von dem Oberlehrer Dr. Er. ä. Dresden über „die Wichtigkeit und ihre Verfolgung“ und Pastor Dr. Lindner-Oberwies über „die preussische Wälder und die Bedeutung der Vogelwaidtatseln“. Vorher fand eine Besichtigung

des „Zoologischen Gartens“ unter Führung des Herrn Direktor Dr. Brandes statt.

• Halle, 10. Nov. Außerordentliche Ueberforschungen haben die traurigen Zeitverhältnisse unsern Armen et gebracht: 90 000 M. sind im gegenwärtigen Staatsjahre über den Anschlag hinaus verausgabt. Die Summe reduziert sich allerdings durch Mehreinnahmen um Einiges, immerhin betragen die Ueberfchreitungen noch 69 000 M., und das trotz der großen außerordentlichen Mittel, die man für Nothstandsarbeiten aufgewendet hat. Diese Jiffen geben am besten einen Maßstab für den Niedergang der wirtschaftlichen Verhältnisse. — Ein Mädchen armer Eltern stand abends kurz vor sechs Uhr im Eingange der Artillerie-Kaserne, um 10 m m i h r o i zu kaufen. Bald gestellte sich ein Junge hinzu, der, als das Mädchen seine Waarfchaft, 35 Pf., zeigte, dem Kinde sofort das Geld aus der Hand riß und das Weite suchte. Erprobte das Mädchen sich logleich an die Verfolgung des etwa zehnjährigen Diebes machte, war es weder ihm noch hinzuzulehnden Erwagungen möglich, ihn festzunehmen.

• Halle, 11. November. Seltene Geistesgegenwart bewies gestern Abend ein Führer der Stadtbahn vor der Artilleriekaserne. Eine Frau von annähernd 50 Jahren sprang dort von dem noch in voller Fahrt befindlichen Motormagen, stürzte und gerieth unter den Vorderpergon. Mit aller Macht bremste der Führer, so daß der Wagen noch rechtzeitig hielt; mit nur wenigen Sautabschürfungen kam die Frau noch glücklich davon. Sie wurde von Hilfsbereitern in ihre in der Nähe befindliche Wohnung gebracht.

• Halle, 11. Nov. Gestern Vormittag fand der Schulrath Dr. Dörfer aus S. Trotha auf dem Wege zum Turnplatze in der Nähe des letzteren eine aus 100 Mark bestehende Geldrolle, die er seinem Lehrer, Herrn E., übergab, welcher den Fund auf der Volkshauskasse in der Trothauerfrage abließerte. Der Verlierer bezug der rechtmäßigen Eigentümer genannter Summe konnte vorläufig nicht festgestellt werden. Da sich der Fundort abweis von einem nur wenig begangenen Wege befindet, so ist es noch ein Räthsel, wie das Geld dorthin gekommen ist.

• Walleendorf, 11. Nov. In der verfloffenen Nacht ist aus der Wohnung des hiesigen Ortsrichters eine Geldsumme in Höhe von 300 M., theils Kassengelder, theils Privatguthum, gestohlen worden. Wie uns von authentischer Seite mitgetheilt wird, sind bestimmte Anhaltspunkte, die auf die Spur des Diebes führen könnten, nicht vorhanden.

• Gleditz, 9. Nov. Die Fischerei hatte in diesem Jahre wiederum ein recht gutes Resultat zu verzeichnen. Bei dem geftrigen Zuge wurden über 8 Str. Karpfen gefangen, wovon 6 Str. zur kadelweisen Vertheilung gekommen sind.

• Freyburg, 10. Nov. Einen schlimmen Ausgang nahm eine Kirmesfahrt, welche Frau Landwirth Frettag-Groschütz in Gemeinschaft mit Anderen gestern Mittag unternahm. Kurz am Ausgang des Dorfes scheuten die Pferde und als Frau F. deshalb abzufpringen versuchte, fiel sie zu Boden und erlitt so schwere Verletzungen, daß die kaum 41 Jahre alte Frau nach wenigen Stunden ihren Geist aufgab.

• Artern, 10. Nov. Zur Schießwäffere verlaudet noch: Der Fleischermeister und Gastwirth Muth sen. begab sich Sonabendens Morgens 5 Uhr auf den Hof, um zu sehen, ob der Kutfcher mit dem Gefährt fertig und zum Abfahren bereit sei. Da M. aber auf mehrmaliges Rufen nach dem Kutfcher von diesem keine Antwort erhielt, ging er auf die Straße, um Umflanz zu halten. Am Garten des Sprüngrätchen Kaufes bemerkte M. auch einen Mann in leghender Stellung, rief — in der Meinung, es sei der Kutfcher — dessen Namen, und als er näher kam und den andern ansprach, erhielt er anstatt der Antwort zwei Revolvergeschüsse in den Leib. Der Verletzte schrie um Hilfe, während der Thäter von einem herbeigeeilten Arbeiter und dem Brauer Jochel, gegen welchen der Inhold bei der Verfolgung gleichfalls die Wäffe richtete, ergriffen wurde. Man brachte ihn in das Wirthshaus Lokal, von wo er durch einen Polizisten in Gewahrsam gebracht wurde. Bei der gewaltsamen Wegnahme des Revolvers, welcher noch drei verledene Kugeln enthielt, verletzte sich der Arretant durch einen Schuß am rechten Bein. Der schwerverletzte Muth wurde laut ärztlicher Anordnung mit 7.45 Uhr-Zug nach der Klinik in Halle befördert, wo die bereits vorgenommene Operation wohl gut verlief — die beiden Kugeln saßen im Oberleibe — aber an dem Auskommen des M. gezweifelt wird. Bei der Vernehmung des Thäters auf

Ritter-Passage Hochzeits-Geschenke.

Halle a. S., Leipzigerstrasse 89, 90, 91.

Elektrische Strassenbahn Halle-Merseburg.

Vom 15. November ab treten folgende Preisermäßigungen für Beförderung von Kindern unter 10 Jahren ein:

- 1) auf den 20 Pfennigstrecken: Halle-Ammendorf, Rosengarten-Schopau, Ammendorf-Merseburg. Betrag der Fahrpreis statt 20 Pfennig nur 10 Pfennig.
- 2) auf den 30 und 40 Pfennigstrecken: Halle-Schopau, Rosengarten-Merseburg, Halle-Merseburg. Betrag der Fahrpreis statt 30 beziehungsweise 40 Pfennig nur 20 Pfennig.

Ammendorf, den 12. November 1902. (2696)

Die Betriebsdirektion.

wird garantiert durch die

Lanolin-Seife mit dem Pfeifling.

Rein, mild, neutral.

Preis 25 Pfg.

Eine Feelseife ersten Ranges.

Lanolinfabrik Martinkentelde.

Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke Pfeifling.



Wohnungs-Anzeige.

Wohne jetzt:

Gotthardisstraße 36 II. Werkstat: Hotel halber Mond, Hintergebäude.

Gleichzeitig empfehle mich zur Ausfertigung von Tischarbeiten aller Art bei bester Ausführung.

Bei vorkommenden Fällen stehen **Särge** zur Wahl, in Eiche poliert, Eisenbohlen und Metallfänge zur Ansicht und sofortiger Lieferung. (2688)

C. Miethe, Tischlermstr.

Biertreber

haben wir jeden Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag von Nachmittags 4 Uhr an abzugeben und bitten Respektanten, mit uns in Verbindung zu treten. (2679)

Bürgerliches Brauhaus.

Bismarckstr. Nr. 3

ist die **Barriere-Wohnung**, 6 Zimmer nebst Zubehör, Badezimmer u. Garten zu vermieten und sofort zu beziehen. (2625)

Dr. Gwallig.

Herschaffliche Wohnung

Sallestraße 35 ist per sofort oder 1. Januar 1903 für 650 Mark zu vermieten. Näheres (2630) Verwalter Kunth.

Markt 23

ist die größere Hälfte der zweiten Etage zu vermieten und zum 1. Januar 1903 zu beziehen.

Möbl. Zimmer mit Cabinet

zu verm. Lindenstr. 31.

Jagd-Westens
zum Preise von 2,00 bis 15,00 M.
Zämmliche Größen und Weiten in großer Farbenauswahl.

Strickjacken, aufricht preiswert, empfiehlt **H. Schnee Nchf.**, A. Ebermann, (2594) Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Reizende Neuheiten für Holzbrand, Malerei und Kerbschnitt empfiehlt billigst **Paul Simon**, Halle, Geiſtſtr. 15. (reib. Rieſchmann's Geschäftsfotal.)



Die neuesten Muster in **Ball- u. Tanzschuhen**

empfehle in größter Auswahl zu billigsten Preisen. (2664) **Paul Exner**, Rossmarkt 12.



Als Verlobte empfiehlt es sich in erster Linie, der renommierten und bekannten Möbelfabrik von **Gebr. Kroppenstedt** Halle a. S., gr. Märkerstr. 4, einen Besuch abzustatten, wo ständig komplette Wohnungseinrichtungen in der Preislage v. M. 500 b. 2000 aufgestellt sind.

Stellung erhalten junge Leute nach 2 monatl. gründlicher Ausbildung in meinem Bureau als Landw. Buchhalter, Amtssekretär, Verwalter, Honorar mäßig. In 3 Jahren wurden von hier über circa 700 Beamte verlangt. **Kube**, vorm. Amtsvorsteher, 4269 Landwirth, Halle a. S. (2693)

1 Heiner **Rothschimmel** (Stute) am Sonntag Abend von Lützen an entlassen. Zu melden bei **Blumenstengel** in Alttranſſädt.

Anfertigung nach Maass. Auswahlsendungen sofort.

Spezial-Corset-Fabrik Bernhard Käni,

Halle a. S., Schmeerstrasse 2.

Praktische Geradehalter

für Damen und Kinder von 6,00 an.

Orthopädische Corsets

mit neuesten Ausgleichungen hoher Schulter und Hüfte. Aerztlich empfohlene Umstandscorsets mit Leibhalter und Nährreinrichtung von 5,75 an, Nährcorsets von 3,00 an.

Diverse Einlagen, Tricot-Untertailen 1,50, Corsettücher, Corsetschoner, Strumpfhalter, Mechanikschoner, Einfassbänder, Gummi- und Gurtbänder. (2546)

Bequeme Anproberäume. Pünktl. freundl. Bedienung.

Wegen Vergrößerung meines Maass-Geschäfts **Großer Ausverkauf.** Billige Einkaufs-Gelegenheit. Wegen vollständiger Aufgabe der Confection stelle ich mein ganzes Lager fertiger Herren- u. Knaben-Garderobe zu selten billigen Preisen zum Ausverkauf. (2530) **Hermann Wassermeyer**, Seitenbeutel 11.

Prämirt Düsseldorf 1902. **Weihnachts-Saison 1902.** **Höpfner & Pieperhoff**, Halle, nur Poststrasse 19, fertigen vorzügl. Vergrößerungen, vornehme Photographien, künstl. Pigmentdrucke passend für den eleganten Salon. (2692) Prämirt Amsterdam 1902.

Honigkuchen und Weihnachtskonfekte, eigenes Fabrikat, in großer Auswahl und ff. Qualität, zu üblichem Rabatt empfiehlt **Otto Elbe jun.** (2522) **Wiederverkäufern Vorzugspreise!**

Piano-Magazin Maercker & Co. Inhaber: Hermann Maercker, früher Mitinhaber der Firma Vogel & Maercker, Halle a. Saale, Neue Promenade 1a, vis à vis den Francke'schen Stiftungen, empfehlen ihr gut assortirtes Lager gediegener **Pianos, Flügel u. Harmoniums** und bieten ihren geehrten Abnehmern bei solider Preisstellung (auch Theilzahlung) langjährige Garantie für ihre Fabrikate. **Gebrauchte Instrumente** nehmen in Zahlung und sind solche, gut reparirt, stets am Lager. **Stimmungen und Reparaturen** werden sachkundig und sorgfältig ausgeführt, auch halten Genannte ihr **Piano-Leih-Institut** empfohlen. (2468)

6000 Mark Gut möbl. **Wohn- und Schlafzimmer** per sofort auf mindelfichere Stelle auszuliehn. Näheres **St. Ritterstr. 41** zu vermieten. Zu erfragen in der Exp. des Kreisbl.

Stadtheater Halle a. S. Donnerstag, d. 13. Novbr. 1902, Abends 7 1/2 Uhr: **Mignon.**

Neues Theater. Buch und Reichenbach. **Ortskrankenkasse des Maurergewerks zu Merseburg.** Sonnabend, den 22. November, Abends 6 Uhr: **Ordentliche General-Verammlung** in der guten Quelle.

Tages-Ordnung: 1. Vorstandswahl. 2. Revisorenwahl. 3. Wahl der Krankenbesucher. 4. Festsetzung des Honorars des Kassenarztes. 5. Verschiedenes. (2658) **Der Vorstand.**

Bohnerwachs, weiß u. gelb, **Stahlspähne**, **Fussboden- u. Linoleumöl** (2690)

Oskar Leberl, Drogen und Farben, Burgstraße 16. (2690)

Otto Bretschneider St. Ritterstr. 2b. **Grossartige Auswahl in aufgezeichneten Gegenständen** für Brandmalerei, Kerbschnitt und Nagelarbeit. (2618) **Brandmalapparate** unter Garantie von M. 7,00 an.

Sangeslustig und gesund erhält man seine Stubenvögel durch Nahrung, die der in Freiheit gesuchten am ähnlichsten ist. Dies sind **Büchners** unübertroffene **Vogelfutter-Mischungen** für alle Arten Vögel. (2524) In 1/4 u. 1/2 Pfund sowie 10 Pf.-Packeten pur ächt in bunten Packungen zu haben bei den Firmen: **Anton Welzel**, Domplatz 10, **Wilh. Kiesslich**, **Fr. Franz Herrfurth**, **Carl Eckardt**.